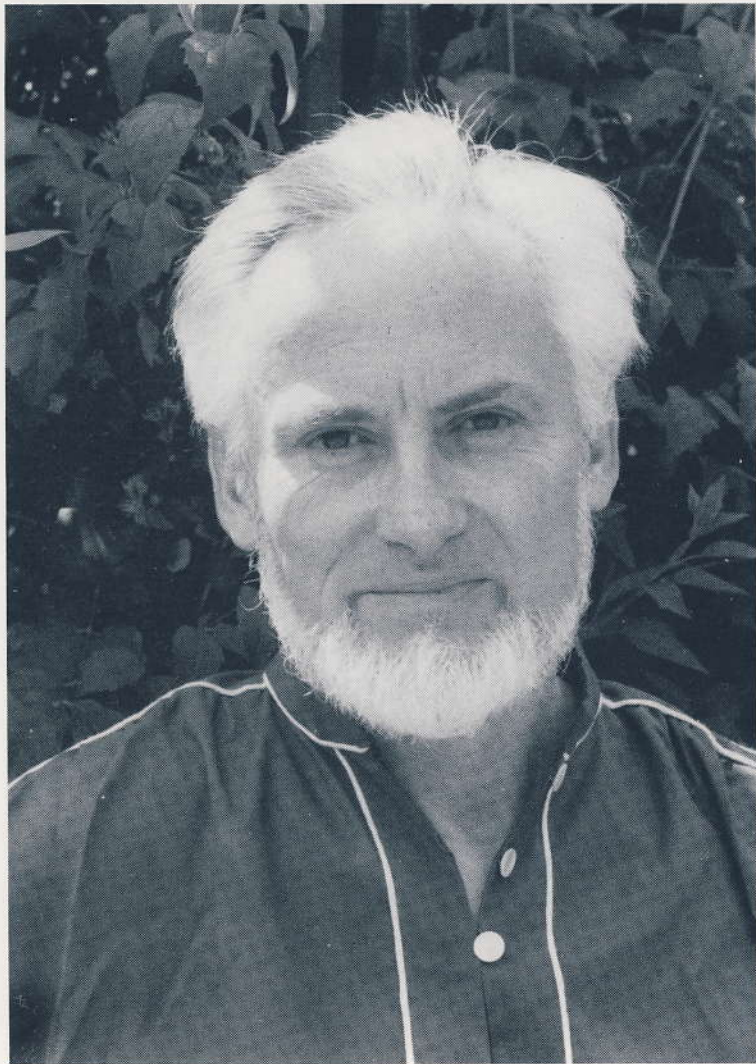


Wadsworth



Karl Kaul - seine Themenbereiche sind primär Landschafts- und Menschenbilder. Bekannt geworden ist er in seiner Heimat, dem Hunsrück, vor allem durch seine typische Art der Landschaftsinterpretation, so daß man ihn als Landschaftsmaler des Hunsrücks bezeichnen kann. Doch damit wird man seinem künstlerischen Spektrum und seinen bildnerischen Aussagen nicht gerecht. Beide Wirkungsfelder sind nicht einzugrenzen. Immer wieder überrascht der Künstler durch provokative Vorlagen, die sich bewußt an den Mitmenschen wenden, um ihn aus seiner Betrachtungslethargie aufzuschrecken. Zahlreiche Studienreisen haben seinen Blick für das Typische einer Landschaft geschärft. Bei den Menschen interessiert ihn nicht das folkloristisch landschaftstypische, sondern das allgemeingültige, wesentypische und parallele Verhalten der Menschen in ihren kritischen Phasen.

In der Absicht, das Oeuvre Kauls auf die beiden Komplexe Landschaft und Bildnis zu reduzieren, darf seine abstrakte Malerei nicht übersehen werden. Er ist zu sehr Maler, als daß er auf den Bereich

der Verselbständigung von Form und Farbe verzichten könnte. Die Abstraktion ist in allen Bereichen spürbar und stellt einen besonderen Reiz in der Makroebene der Gemälde dar. Sie ist aber auch in ihrer Konkretisierung als Bildaussage anzutreffen, losgelöst von Dinghaftem, aber doch immer Bildlandschaft. Hier erschließt sich am ehesten der Duktus in Kauls Werken. Man könnte sagen, daß er seine Bilder schreibt.

Seit seinen Studienjahren zieht sich das Menschenbild wie ein roter Faden durch das Schaffen. Zentrales Thema ist der Mensch, obwohl das Antlitz in der Regel nicht konkretisiert, der Mensch anonym oder nur in seinen Wirkungen spürbar ist. Und hier tut sich ein Zwiespalt auf, der mich veranlaßt, dieses im Grunde monogame Verhältnis von Mensch und Natur in einem Kontrastbezug zu sehen. Die Landschaften Kauls sind ohne Menschen, seine Menschen ohne Landschaft, beides aber nicht ohne Fremdeinflüsse, die sich in der Natur positiv, beim Bildnis oft aggressiv darstellen.

Kauls Landschaften, die er sehr zahlreich in der Natur und nur selten im Atelier malt,



sind Kompositionen, in denen die Versatzstücke nicht mehr und nicht weniger sind als Form- und Farbelementen einem durchstrukturierten Stillleben oder einem abstrakten Gemälde. Ein oft harter Duktus und das Gefühl für das Atmosphärische der erlebten Landschaft münden in reife kompositorische Schöpfungen und machen sie zu einer gewaltigen Tektonik, die wohl in der Lage ist, zu vermitteln, daß hier nicht nur der Künstler in seinem Werk, sondern der Mensch in der Natur als seinem Lebensraum gestaltend gewirkt hat. Es sind keine Genrebilder, der Mensch ist in Kauls Landschaften durch seine Wirkungen sichtbar, und diese Wirkungen sind positiv, wenn man die oft zerstörend wirkende Handschrift als das wertet, was sie ist: ungestümer Expressionismus, der sich ganz dem Erleben des Jetzt hingibt. Die Bilder verraten eine innige Liebe zu den Schöpfungen der Menschen auf der Erde. Wenn man Kauls großartige Himmelsgewölbe betrachtet, die sich oft über den Landschaften türmen und sie in ihre Schwingungen einbeziehen, ist eine pantheistische Gefühls- und Gedankenwelt sehr nah.

Ganz anders sind die Werke Karl Kauls, die sich der Gestalt des Menschen annehmen. In ihnen fehlt der gesicherte landschaftliche, heimatliche oder häusliche Bezug. Abgesehen von Auftragsarbeiten bleibt der Mensch anonym. Die Gesichter sind austauschbar, aber die Handlungen sind

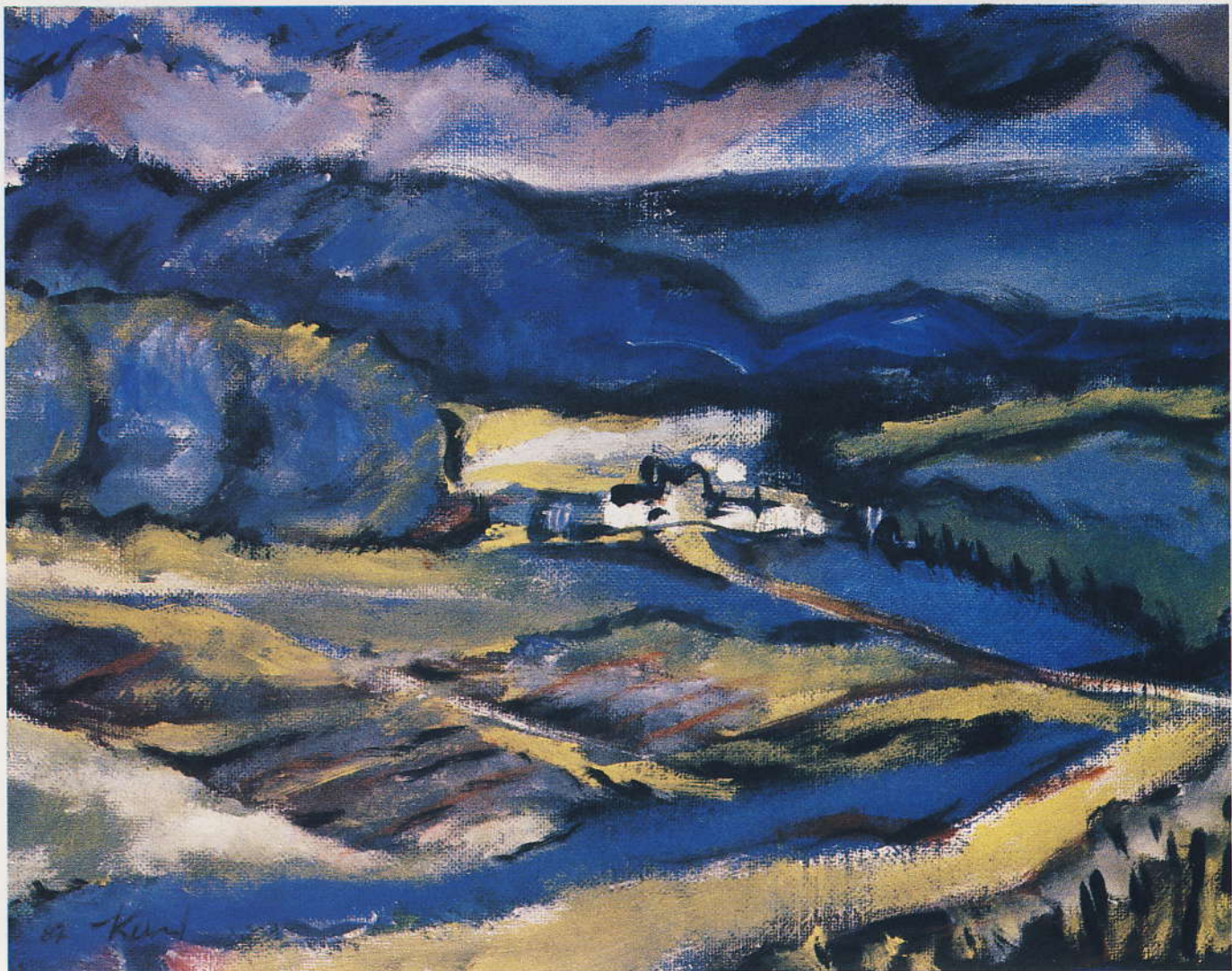
prägnant. Und es sind meist Handlungen, die den Menschen verstört und zerstörend schildern, aggressiv gegen Mitmenschen. In vielen Bildern klingt jedoch auch Hoffnung an. Dennoch bleibt ein Zwiespalt. Auf der einen Seite steht der ästhetische Genuß und das Verlangen nach Harmonie und Einklang mit der Natur, auf der anderen der Mensch, der immer Opfer oder Geopferter ist, Leidender oder Aggressor, Sieger oder Besiegter oder beides gleichzeitig, situationsbedingt interpretierbar. Von dem, was wir schaffen, möchte Kaul das bewahren, was im Einklang mit Gott und der Natur steht. Wo steht der Mensch?

Dr. J.L. Duroche

< Alone 1993

> Die ins Licht wollen 1993





Budenbach 1987